

Literarische Umschau.

1. **Löffler, Karl**, Die Handschriften des Klosters Zwiefalten (Archiv für Bibliographie, Buch und Bibliothekswesen, Beiheft 6). Linz, Franz Winkler, 1931, 8°, 116 S., 12,30 schw. Franken.
2. **Montebaur, Josef**, Studien zur Geschichte der Bibliothek der Abtei St. Eucharius-Matthias zu Trier (26. Supplementheft der Römischen Quartalschrift für christliche Altertumskunde). Freiburg 1931. 8°.
3. **Pfeiffer, Hermann** und **Cernik, Berthold**, Catalogus codicum manuscriptorum, qui in bibliotheca canonicorum regularium s. Augustini Claustro-neoburgi asservantur. 2 Tomi, Claustro-neoburgi, 1922 und 1933, typis et sumptibus Canoniae Claustro-neoburgensis, kl. 4°, 414 S. und 309 S.
4. **Kentenich, G.**, Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier. 10. Heft: Die philologischen Handschriften, Trier 1931, 113 S. M. 3,—.
5. **Helbig, R.**, Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig (IV. Die lateinischen und deutschen Handschriften) 1. Bd., die theologischen Handschriften, 1. Lief. S. 1—240, Leipzig, S. Hirzel.
6. **Ehrle, Franc.**, Los Manuscritos Vaticanos de los Teólogos Salamantinos del Siglo XVI. Primera edición española corregida y aumentada a cargo del Padre José M. March S. J. Madrid 1930, 136 S.
7. **Delaporte, Y.**, Les manuscrits enluminés de la bibliothèque de Chartres. Chartres, Soc. archéol. d'Eure-et-Loir, 1929, 8°, 190 S., 24 Taf.
8. **Walter, Jos.**, Ville de Sélestat: Catalogue général de la bibliothèque Municipale. Première série: les livres imprimés — troisième partie: Incunables etc. XVI me siècle. Colmar, Alsatia, 1929.

1. Der mühevollen Zusammenstellung der Weingartener Hss. läßt der bekannte Verfasser nun den rekonstruierten Hs.-Schatz jenes schwäbischen Klosters folgen, der nach Weingarten der bedeutendste war. Die Arbeit war ihm hier, abgesehen von dem geringeren Umfang der Bibliothek, dadurch erleichtert, als sich der gesamte Hs.-Bestand fast vollzählig und geschlossen in der Landesbibliothek Stuttgart befindet. — Die Bibliothek von Zwiefalten stellt sich als typische Cluniacenserbibliothek dar. Das gibt sich nicht bloß zahlenmäßig kund als 80 der Hss. der Gründungszeit des 1089 von Hirsau aus gegründeten Klosters entstammen — Löffler vermutet auch manches Hirsau selbst angehörige Stück darunter — sondern auch in den verhältnismäßig zahlreichen Hss., die der Historiographie dienen und bei den Bestrebungen der Cluniacenser keine geringe Rolle spielten. Auch die Mithilfe von Frauen des Zwiefalten angegliederten Frauenklosters bei der Buchherstellung und -ausstattung scheint — man kann es auch bei anderen Hirsauer Klöstern beobachten — cluniacensische Gewohnheit gewesen zu sein. Löffler gibt von dieser wertvollen Bibliothek zunächst in fortlaufender Zählung die 195 Pergament- und 271 Papierhss. der alten Bibliothek zugleich mit Angabe der alten Signatur, dem Inhalt der Hs. und vor allem, da er die

meisten Hss. selbst besehen, einer eingehenden Beschreibung des Äußeren. Ein Register am Schluß des Buches mit der Zählung der Hss. nach dem gegenwärtigen gedruckten Hss.katalog von Stuttgart gestattet das leichte Auffinden der alten Signatur und gibt einen Einblick in die Geschichte der einzelnen Hs.

München.

R. B.

2. Vgl. die Besprechung auf S. 449 dieses Bandes.

3. Von den 1250 Hss. des 800jährigen berühmten Augustinerchorherrnstiftes Klosterneuburg (N.-Ö.), die mit verhältnismäßig wenigen Verlusten dem Stift erhalten sind und ihm zum Teil auch ihre Entstehung verdanken, liegt nun ein Drittel des Bestandes in zwei Bänden (Band 1: Nr. 1—260; Band 2: Nr. 261—452) durch die Mühewaltung zweier Chorherrn des Stiftes fachgemäß katalogisiert vor. Als Norm für die Aufnahme wurde ein bereits 1895 von einigen österreichischen Ordensleuten entworfenes und sich offenbar bewährendes ‚Regulativ‘ zugrunde gelegt: Äußere Beschreibung der Hs., Inhaltsangabe, Spezialliteratur. Die Beschreibung des schönen Handschriftenschatzes, der größtenteils Theologica (viele Homiletica) und Philosophica umfaßt, ist genau und drucktechnisch übersichtlich. Für die beiden ersten Bände liegen Initienregister vor, für den ersten ein Verfasserregister. Wir danken den österreichischen Mitbrüdern für das schöne Beispiel, das viele Nachahmer finden möchte. Gelegenheit wäre reichlich geboten.

München.

R. B.

4. Mit dem 10. Heft findet ein Werk den Abschluß, das nahezu ein halbes Säkulum zuvor von Max Keuffer († 1901) begonnen worden. Damit ist die für eine Stadtbibliothek höchst ansehnliche Sammlung von 2300 Handschriften der Forschung erschlossen. Da ein Gutteil davon Benediktinerabteien Triers und der Umgebung, wie Prunn, Echternach, Mettlach, Himmerode entstammt, stellen diese Kataloge eine wertvolle Quelle für die Geistesgeschichte des rheinischen Benediktinertums dar.

Das vorliegende Heft verzeichnet in ausführlicher Beschreibung die philologischen Handschriften, soweit solche nicht schon in den früheren Gruppen gebracht sind, ferner ältere medizinische und orientalische Handschriften, außerdem Goeresiana, welche 1911 hierher überwiesen worden sind.

Kentenich macht S. 87 mit *Quaestiones quatuor de religiosorum bonis hereditariis* des Johannes Rode bekannt, deren sonst nirgends Erwähnung getan wird. Vielleicht liegt sogar ein Autograph vor.

München.

B. H.

5. Dieser Katalog besitzt für die Geschichte unseres Ordens eine nicht geringe Bedeutung. Enthält er doch zahlreiche Bände aus den Bibliotheken der Reformation zum Opfer fallenen sächsischen Stifte Pegau, Chemnitz, Altenzelle. Freilich stammt die Mehrzahl der Handschriften erst aus dem 15. Jahrhundert. Aber gerade deshalb zieht der Katalog die Aufmerksamkeit des Ordenshistorikers auf sich; er bringt gar manchen Beitrag zur Geistesgeschichte unserer Abteien in der Zeit, die der Reformation unmittelbar vorausgeht. Vor allem läßt er den Eifer erkennen, den die Klöster auf das Studium der Hl. Schrift verwandten. Es sind meistens lateinische oder deutsche Bibelhandschriften oder wenigstens solche, die sich mit dem Worte Gottes beschäftigen. Wir ahnen die große Bedeutung, die die Klöster für die geistige Kultur ihrer sächsischen Heimat hatten. Die Beschreibung der Handschriften ist sehr genau. Der Nachdruck liegt auf der Feststellung ihrer Herkunft. Hier wird die einschlägige Literatur in ausgedehntem Maße herangezogen. Dabei erfährt der Ordenshistoriker von mancher Quelle, die für eine Geschichte dieser Klöster wichtig ist. Eine Eigentümlichkeit ist dem Ref. aufgefallen: Warum wird der Name des Chorherrnstiftes Lauterberg bei Halle, de monte sereno, erst 155 erklärt? — Mit einer gewissen Wehmut legen wir den Katalog aus

den Händen: Wer unternimmt es, die Geschichte der norddeutschen Stifte zu schreiben, die dem Sturm der Reformation erlegen sind?

Metten.

W. F.

6. Als erstes einer Serie von Opuscula der Bibliotheca de „Estudios Eclesiasticos“ erscheint die spanische Ausgabe der Studie P. Ehrles über die Schule von Salamanca im 16. Jahrh. (1884 und 1885 im Mainzer „Der Katholik“ erstmals erschienen). Diese war bahnbrechend durch den Hinweis, daß das Ende der Scholastik in Deutschland und Frankreich nicht das Ende der Scholastik überhaupt bedeutete. Sie erlebte im Spanien des 16. Jahrh. eine neue Blüte zu Salamanka, wo Dominikaner und Augustiner sich in die Lehrstühle teilten. Die spanische Ausgabe ist erweitert durch spätere Veröffentlichungen des Kardinal-Bibliothekars, des Dominikaners Beltrán de Heredia u. a. Die monastischen Orden spielten auch in der Schule von Salamanka keine Rolle.

München.

H. L.

7. Der Katalog enthält die Beschreibung von 288 illuminierten Hss. und 12 Druckwerken (größenteils der dortigen Domkapitelsbibliothek entstammend) nach der ikonographischen Seite, die im Katalog von 1890 fast nicht gewürdigt wurde. Bei der gleichmäßigen Vertretung der Hss. vom 9. bis zum 15. Jahrhundert ist ein guter Einblick in die Entwicklung der Buchmalerei auf französischem Boden geboten.

München.

R. B.

8. Der Katalog ist eine sehr sorgfältige Leistung. Ref. denkt da nicht allein an die Beschreibung der Bücher, die nach den hiefür aufgestellten Grundsätzen gewissenhaft durchgeführt ist. Sehr lesenswert ist das einleitende Kapitel, das uns von den literarischen Größen Schlettstatts in der Humanistenzeit berichtet. Der Name der Stadt ist eng verknüpft mit dem eines Wimpeling und Beatus Rhenanus. Beachtung verdient, daß zu der literarischen Gesellschaft, die sich 1516 in Schlettstadt bildete, auch ein Benediktiner, Abt Paul Voltz von Honcourt, zählte. Die Bücher stammen zum größten Teil aus den Kirchen und Schulen von Schlettstadt und dienen den praktischen Bedürfnissen des Unterrichts. Humanisten- und Reformationsliteratur ist zahlreich darunter vertreten. Aus weiterer Entfernung habe ich mir Bücher aus Augsburg (St. Ulrich und Afra), Pfäfers, Wessobrunn u. a. notiert. Nicht geringes Interesse bietet das Verzeichnis der Druckorte, wo Paris neben Straßburg am stärksten vertreten ist. Der Katalog erweist sich in allem als ein brauchbares Hilfsmittel für die Forschung.

Metten.

W. F.

Glöckner, Karl, Codex Laureshamensis. I. Band: Einleitung, Regesten, Chronik. Darmstadt 1929, Verl. d. Historischen Vereins für Hessen, 4^o, 452 S. M. 40,—.

Bei der Hochschätzung, die Lorsch als Begräbniskloster deutscher Könige genoß, ergibt sich von selbst die Bedeutung seiner Urkunden und Literalien; die hier gebotenen Regesten umfassen nicht weniger als 3596 Nummern und sind bekanntlich eine der besten Quellen wirtschaftsgeschichtlicher und ortsnamenkundlicher Art. Da der Ende des 18. Jahrhunderts herausgegebene Codex Laureshamensis heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen konnte, entschloß sich die Historische Kommission des Großherzogtums Hessen schon vor zwei Jahrzehnten zur Neubearbeitung. Trotz der selten viele Hindernisse, die sich entgegenstellten, wurde sie um so vorbildlicher ausgeführt. Nun liegt der erste Band vor, der die Einleitung enthält, die eine genaue Untersuchung der Codex, der in Großfolio im HStA München liegt, nach jeder Richtung bringt; dann folgt das oben erwähnte Regestenwerk und schließlich die um 1170 abgefaßte, hier mit einem wertvollen Kommentar versehene Chronik. Den Verfasser derselben sieht Göckner mit guten Gründen in dem Lorch Mönch und custos ecclesiae Gerung,